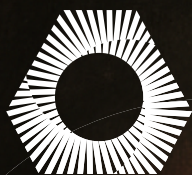


Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Mozart und Korngold

SA 24. JAN 2026 | 19.00 UHR
KULTURPALAST



**Dresdner
Philharmonie**

DO 12. MRZ 2026 | 19.00 Uhr
SO 15. MRZ 2026 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST DRESDEN

OPER KONZERTANT

ELEKTRA

RICHARD STRAUSS

›Elektra‹ Tragödie in einem Aufzug

SIR DONALD RUNNICKLES | Dirigent
KARITA MATTILA | Klytämnestra
AUŠRINĖ STUNDYTĖ | Elektra
ELISABETH TEIGE | Chrysothemis
THOMAS BLONDELLE | Aegisth
ALBERT PESENDORFER | Orest
DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent Sir Donald Runnicles
dresdnerphilharmonie.de

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

**Sinfonia concertante für Oboe, Klarinette, Horn,
Fagott und Orchester Es-Dur KV 297b (1778)**

Allegro

Adagio

Andantino con variazioni

PAUSE

ERICH WOLFGANG KORNGOLD (1897 – 1957)

Sinfonie Fis-Dur op. 40 (1954)

Moderato, ma energico

Scherzo. Allegro molto – Trio. Molto meno (Tranquillo)

Adagio. Lento

Finale. Allegro

Eun Sun Kim | Dirigentin

Undine Röhner-Stolle | Oboe

Fabian Dirr | Klarinette

Michael Schneider | Horn

Felix Amrhein | Fagott

Dresdner Philharmonie

Mozart und Korngold oder Vom späteren Leben der Wunderkinder

Wunderkinder sind in der Musik nicht selten, wenn auch die Komponisten unter ihnen nicht allzu stark vertreten sind. Wolfgang Amadeus Mozart und Erich Wolfgang Korngold schrieben beide schon in sehr jungen Jahren bedeutende Werke, wurden schnell berühmt und konnten mit der Aufmerksamkeit und dem Beifall eines nicht kleinen Publikums rechnen.

Als Mozarts Wunderkindjahre vorbei waren, ging er daran, sich als Komponist noch einmal neu zu erfinden. Die Werke, die er in seinen ersten Wiener Jahren schrieb – vor allem die Klavierkonzerte –, zeigen, wie ihm das auf brillante Weise gelang. Auch Korngold zeigte in seinen mittleren Jahren ein ganz neues Profil. Er wandte sich der Filmmusik zu und kehrte erst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zur absoluten Musik zurück.

Mozarts Sinfonia concertante für vier Bläser und Orchester entstand zu einer Zeit, als der Glanz des Wunderkind-daseins schon geschwunden war und der Komponist sich gegen eine starke Konkurrenz durchzusetzen hatte. Der im Ganzen missglückte Paris-Aufenthalt des Zweiundzwanzigjährigen brachte immerhin eine Reihe von bemerkenswerten Werken hervor, unter denen die Bläser-Concertante eine besondere Stellung einnimmt. Sie zeigt Mozart auf dem Weg zu neuen Ufern, ist aber noch von jugendlichem Schwung erfüllt.

Korngolds Sinfonie in Fis-Dur wirkt wie ein Rückblick auf glückliche Jugendentage, ein Versuch, in die verlorene musikalische Heimat zurückzukehren. Das verleiht ihr einen nostalgischen Grundcharakter. In ihrer Monumentalität knüpft die Sinfonie an die Werke Bruckners und Mahlers an, die während Korngolds Kindheit in Wien die musikalische Szene bestimmten.

Schönheit und Zweifel

Mozart: Sinfonia concertante Es-Dur



Wolfgang Amadeus Mozart, 1777

Die Echtheit der unter dem Namen Mozarts überlieferten Sinfonia concertante für vier Blasinstrumente und Orchester wird seit langem bestritten. Ein Autograph ist nicht vorhanden, das Werk ist nur durch eine Partiturnachschrift bekannt, die 1869 im Nachlass des Mozart-Biographen Otto Jahn aufgetaucht war. Aus Briefen Mozarts an seinen Vater wissen wir, dass der Komponist während seines Paris-Aufenthalts 1778 eine Bläser-Concertante schrieb, die allerdings nicht zur Aufführung gelangte und als verschollen galt. In der Sinfonia aus Jahns Nachlass wird von Vielen dieses verschollen geglaubte Werk gesehen, allerdings gibt es dabei ein Problem: Mozart spricht von einem Werk für Flöte, Oboe, Fagott und Horn, während die Jahn-Partitur statt der Flöte eine Klarinette vorsieht. Es könnte sich allerdings um eine Umarbeitung der ursprünglichen Fassung handeln, bei der der ursprüngliche Flötenpart der Oboe anvertraut wurde, der ursprüngliche Oboenpart der Klarinette.

In einem Brief Mozarts an seinen Vater vom 5. April 1778 heißt es:

»Nun werde ich eine sinfonie concertante machen, für flauto Wendling, oboe Ramm, Punto waldhorn, und Ritter fagott.«

Doch zu einer Aufführung kam es nicht. Eine Intrige war der Grund, denn statt des Mozartschen Werkes wurde eine Sinfonia concertante von Giovanni Giuseppe Cambini gegeben. Allerdings war die Arbeit wenigstens finanziell kein völliger Misserfolg. Le Gros kaufte später Mozart das Stück ab, führte es allerdings niemals auf. Doch Mozart schrieb am 3. Oktober 1778 an seinen Vater:

»Er glaubt, dass er sie [die Sinfonia concertante] alleine besitzt, aber das stimmt nicht, ich habe sie noch frisch in meinem Gedächtnis und sobald ich nach Hause komme, werde ich sie wieder aufschreiben.«

Anscheinend ist dies jedoch nicht geschehen.

Manus. 45399

Concertante.

Alle?

Violino I.
Violino II.
Alto
Bassi.
Oboi.
Corni.

Lib. Mus. 45399

Erste Partiturseite der
»Sinfonia concertante«
aus dem Nachlass
von Otto Jahn (1813–1869)

Viele Musikwissenschaftler:innen bestreiten aus Gründen der problematischen Überlieferung die Echtheit der Sinfonia, während die ausübenden Musiker:innen und die Hörerschaft überwiegend die Autorschaft Mozarts befürworten. In der Tat gibt sich das Werk vom Höreindruck her fast unzweifelhaft als typisch mozartisch zu erkennen. Wer unter Mozarts Zeitgenossen sollte etwa das wunderbare Seitenthema des ersten Satzes erfunden haben, das geradezu wie eine Quintessenz Mozartscher Melodik erscheint? Wer sollte ein derartig geistreiches Wechselspiel der Soloinstrumente inszeniert haben? Selbst Haydn kommt hierfür nicht in Frage, umso weniger noch andere Komponisten. Mozart hat die Blasinstrumente in unterschiedlichem Grad geliebt, die Klarinette sehr, die Flöte weniger. Unbestritten ist aber, dass er der größte Meister des Bläser-Ensemblesatzes war.

Ihren Höhepunkt erreicht seine Kunst in den großen Bläuserserenaden in Es-Dur, c-Moll und B-Dur. Vor allem die letztere, die sogenannte »Gran Partita«, ist ein unübertreffliches Meisterwerk. Die Bläser-Concertante wirkt in vieler Hinsicht wie eine Vorstufe dazu. Das Horn tritt hier gegenüber späteren Werken noch etwas zurück, die anderen Instrumente werden aber mit erlesenem Feingefühl behandelt und zu ihrem größtmöglichen Vorteil eingesetzt.

Die Sinfonia concertante hat die traditionellen drei Sätze in der Abfolge schnell, langsam, (mäßig) schnell. Bemerkenswert ist, dass alle Sätze in der Grundtonart Es-Dur stehen, was in der klassischen Musik selten ist. (Ein weiteres Beispiel ist Schuberts Streichquartett in Es-Dur D 87). Der Grund liegt wahrscheinlich darin, dass auf diese Weise dem Horn das Umstimmen erspart wurde.

Den größten Reiz besitzt vielleicht der letzte Satz, der als Variationssatz gestaltet ist. Die Variationsform eröffnet hier die Möglichkeit, die Solist:innen der Reihe nach mit ihrer Version des Grundthemas hervortreten zu lassen, wobei die Eigenheiten jedes Instruments besonders deutlich vorgeführt werden können. Beim Hören dieser Musik darf man alle Zweifel an der Echtheit sehr schnell vergessen. Zwar weist der Orchesterpart einige Ungeschicklichkeiten auf, die zweifellos nicht auf Mozarts Konto gehen. Doch der Gesamteindruck ist so beglückend und überzeugend, dass der Name Mozart zu Recht für immer mit diesem Werk verbunden bleiben wird.

WOLFGANG AMADEUS MOZART

* 27. Januar 1756 in Salzburg

† 5. Dezember 1791 in Wien

Sinfonia concertante für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Orchester Es-Dur KV 297b

ENTSTEHUNG

wahrscheinlich im Frühjahr 1778 in Paris

URAUFFÜHRUNG

unbekannt

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

3. Juni 1951 auf Schloss Pillnitz, Dirigent: Walter Stoschek, Oboe: Heinz Butowski, Klarinette: Oskar Christmann, Horn: Heinz Mann, Fagott: Helmut Radatz

ZULETZT

19. Mai 2013 im Albertinum, Dirigent: Rafael Frühbeck de Burgos, Oboe: Undine Röhner-Stolle, Klarinette: Fabian Dirr, Horn: Hanno Westphal, Fagott: Philipp Johannes Zeller

ORCHESTERBESETZUNG

2 Oboen, 2 Hörner, Streicher

DAUER

ca. 30 Minuten

Sehnsucht nach Wien

Korngold: Sinfonie Fis-Dur



Erich Wolfgang Korngold, März 1927

Sinfonien in Fis-Dur sind außerordentlich selten. Die schwer spielbare Tonart wird kaum jemals für Orchesterwerke verwendet. Ein bedeutendes weiteres Beispiel ist Gustav Mahlers unvollendete Zehnte Sinfonie. Die Existenz dieses Werkes war Korngold zweifellos bekannt, und es ist nicht ausgeschlossen, dass die Wahl der Tonart bei ihm als Hommage á Mahler verstanden werden soll.

Das Wunderkind Korngold stammte aus einer musikalischen Familie. Der Vater war der bekannte Musikkritiker Julius Korngold. Schon mit elf Jahren erregte Erich Wolfgang Aufmerksamkeit durch die Komposition des pantomimischen Balletts »Der Schneemann«. Das ursprüngliche Klavierwerk wurde von Alexander von Zemlinsky orchestriert und 1910 in der Choreografie von Carl Godlewski unter der Leitung von Franz Schalk an der Wiener Hofoper uraufgeführt. Danach wurde Korngold von der Wiener Hocharistokratie gefördert. Mit dreizehn Jahren schrieb er Klaviersonaten. Es folgten eine Schauspiel-Ouvertüre und eine Sinfonietta. Seine Jugendwerke wurden häufig durch prominente Musikerpersönlichkeiten des frühen 20. Jahrhunderts aufgeführt wie Bruno Walter, Artur Schnabel, Arthur Nikisch, Wilhelm Furtwängler, Felix Weingartner und Richard Strauss. Seit 1916 hatte Korngold auch mit Opern-

kompositionen großen Erfolg. Neben Richard Strauss war er zeitweise der meistgespielte Opernkomponist Österreichs und Deutschlands. Seine berühmteste Oper war »Die tote Stadt«. Korngold empfand sich als Vertreter der Moderne. Seine G-Dur-Violinsonate op. 6 war im März 1919 in Arnold Schönbergs »Verein für musikalische Privataufführungen« gespielt worden. Allerdings verließ er nie die Tonalität. In den 1920er Jahren übernahm er mehr und mehr die Ansichten seines Vaters, der ein ausgesprochener Gegner der musikalischen Moderne war. Korngold war nicht nur Opernkomponist, sondern auch der Operette zugeneigt. So bearbeitete er aus Leo Falls Nachlass die Operette »Rosen aus Florida« und brachte sie erfolgreich auf die Bühne. Auf Grundlage der Operette »Das Spitzentuch der Königin« von Johann Strauss (Sohn) schuf er durch Umarbeitung der Instrumentation und Erweiterung der Harmonik auf den Stil der 1920er Jahre das Bühnenwerk »Das Lied der Liebe«, das 1931 im Berliner Metropoltheater herauskam.

1934 folgte Korngold der Einladung Max Reinhardts nach Hollywood, um für dessen Film »A Midsummer Night's Dream« die Filmmusik nach Mendelssohns Schauspielmusik zu arrangieren. In den nächsten Jahren verbrachte er die Winter in Kalifornien als Filmkomponist der Warner Brothers. Für Warner Brothers bedeutete die Verpflichtung Korngolds einen Prestigegewinn und er erhielt mehr Freiheiten als andere Filmkomponisten, so durfte er sich seine Projekte weitgehend frei aussuchen und erhielt ein großzügiges Gehalt. Für den 1936 entstandenen Film »Anthony Adverse« erhielt er im Folgejahr den Oscar, den zweiten Oscar dann 1938 für »Robin Hood – König der Vagabunden«. Insgesamt verfasste er zwischen 1935 und 1946 die Musik für 19 Filme, insbesondere für Abenteuerstreifen wie »Der Herr der sieben Meere« (1940) und »Der Seewolf« (1941).

1946 beendete Korngold weitgehend die Arbeit an Filmmusiken und wandte sich wieder der klassischen Orchester-

musik zu. Zwischen 1949 und 1951 hielt er sich in Österreich auf, wo er zwar vom Publikum, nicht aber von der Musikkritik positiv aufgenommen wurde. Während einer zweiten Europareise 1954/55 kam es im Oktober 1954 zur Ur-

aufführung seiner einzigen Sinfonie in Fis-Dur op. 40 durch die Wiener Symphoniker im Rahmen eines Rundfunkkonzerts, nachdem die Gesellschaft der Musikfreunde die Aufführung abgelehnt hatte.

Korngolds Fis-Dur-Sinfonie steht in der Tradition der großen österreichischen Sinfonik von Anton Bruckner und Gustav Mahler. Das ist aber nur die eine Quelle ihrer Musik; die andere besteht in der Filmmusik, deren anerkannter Meister Korngold in den dreißiger und vierziger Jahren geworden war. Er hat in seine Sinfonie einige Themen aus seinen



Olivia de Havilland und Errol Flynn in »Unter der Piratenflagge«, 1935

Filmarbeiten übernommen, vor allem im dritten Satz. Hier beruht das Hauptthema auf einem Motiv aus »Günstling einer Königin«, das zweite Thema auf der Titelmusik von »Unter der Piratenflagge«, die Durchführung greift auf das Leitmotiv von »Ein rastloses Leben« zurück. Die Sinfonie hat der Tradition entsprechend vier Sätze. Der erste hat einen düsteren und tragischen Charakter. Das eigenwillige Hauptthema der Klarinette wird durch ein lyrisches Seitenthema ergänzt, das von Quart- und Quintmelodik bestimmt wird. Der zweite Satz, ein Scherzo, ist in der Art einer Tarantella

gehalten. Er ist besonders brillant instrumentiert. Ein geheimnisvoller Trio-Teil bildet einen starken Gegensatz. Der dritte Satz ist ein großer Trauermarsch, der streckenweise sehr an die Musik Anton Bruckners erinnert. Er kann als das Kernstück der Sinfonie angesehen werden. Das Finale greift auf Themen der vorangegangenen Sätze zurück. Am Schluss wird die Coda des ersten Satzes wieder aufgenommen, aber nun zu einem triumphalen Ende geführt. Die Fis-Dur-Sinfonie wurde bei ihrer Uraufführung 1954 in Wien durchaus freundlich beurteilt. Weiterhin hatte sie jedoch kaum Erfolg: Die europäischen Komponisten waren inzwischen andere Wege gegangen. Erst seit den achtziger Jahren wird das Werk wieder geschätzt und öfter gespielt. Dabei tritt mit jeder Aufführung die Eigenheit von Korngolds Komponistenpersönlichkeit stärker hervor.

Korngolds Sinfonie, obwohl nicht für den Film konzipiert, hat dennoch 1976 den Weg in den Filmbereich gefunden: Der erste Satz erklingt über weite Strecken im Haferkamp-Tatort »Zwei Leben«.

ERICH WOLFGANG KORNGOLD

* 29. Mai 1897 in Brünn

† 29. November 1957 in Los Angeles

Sinfonie Fis-Dur op. 40

ENTSTEHUNG

1949–1952

URAUFFÜHRUNG

17. Oktober 1954 in Wien

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

27. Oktober 2006 im Festsaal des Kulturpalasts, Dirigent: John Axelrod

ZULETZT

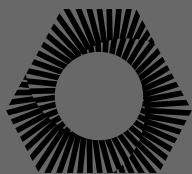
23. Juni 2018 im Kulturpalast, Dirigent: Bertrand de Billy

BESETZUNG

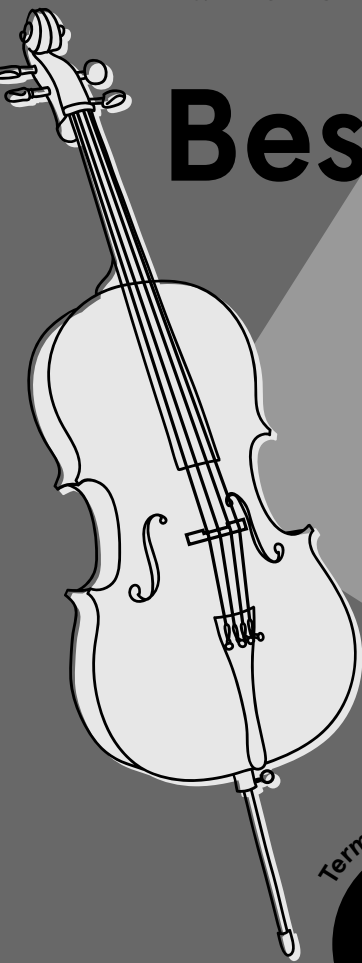
Piccoloflöte, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 4 Posaunen, Tuba, Pauke, Schlagwerk, Harfe, Klavier, Celesta, Streicher

DAUER

ca. 50 Minuten



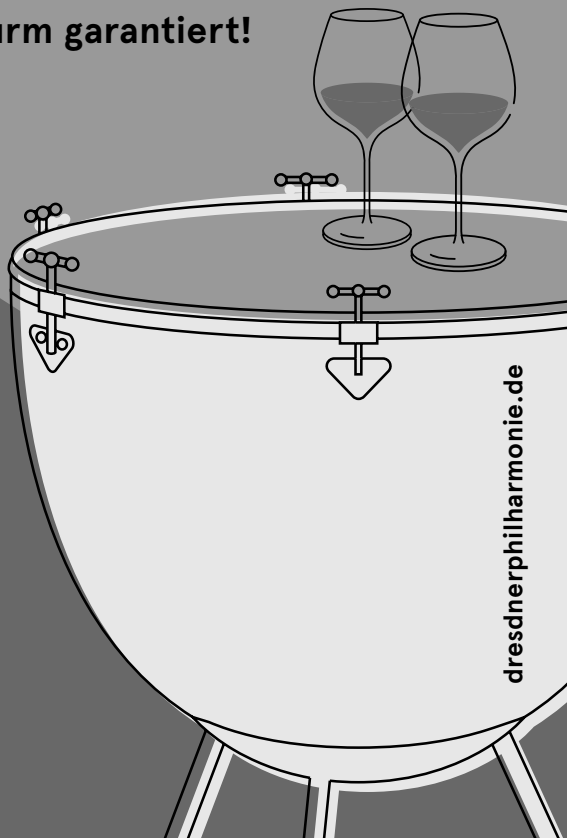
Dresdner
Philharmonie



Best of KLASSIK

Meisterwerk im
Kurzkonzert.
Moderation zu Beginn.
Drinks danach.
Ohrwurm garantiert!

Termine und Tickets



dresdnerphilharmonie.de

KULTURPALAST
DRESDEN

EUN SUN KIM



Die koreanische Dirigentin Eun Sun Kim ist Caroline H. Hume Music Director der San Francisco Opera, ein Amt, das sie seit 2021 innehat. Die Saison 25/26 unterstreicht ihren Erfolg als Dirigentin sinfonischer Werke mit einer Reihe prestigeträchtiger Debüts, unter anderem bei der Dresdner Philharmonie, dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Swedish Radio Symphony Orchestra, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Baltimore Symphony Orchestra und dem Danish National Symphony Orchestra. An der San Francisco Opera setzt

sie in dieser Saison ihre langfristige Auseinandersetzung mit den Werken von Verdi und Wagner mit Produktionen von »Rigoletto« und »Parsifal« fort, auf die »Elektra« in der Sommersaison des Hauses folgt. Darüber hinaus kehrt sie in dieser Saison an das Teatro Real in Madrid für die Neuproduktion von »Carmen«, an die Bayerische Staatsoper für »Madama Butterfly« und an die Staatsoper Berlin für »Ariadne auf Naxos« zurück. Eun Sun Kim kann bereits auf eine Vielzahl herausragender Orchesterengagements zurückblicken, darunter die Berliner Philharmoniker, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Orchestre de Paris, das Orchestre National de France, Philharmonia, das Los Angeles Philharmonic und das New York Philharmonic, das Philadelphia Orchestra und das Boston Symphony Orchestra.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

UNDINE RÖHNER-STOLLE

Undine Röhner-Stolle wurde in Berlin geboren und begann als 13-Jährige mit dem Oboenspiel. Sie studierte an der Musikhochschule Leipzig bei Burkhard Glaetzner. Als Mendelssohn-Stipendiatin errang sie erste Preise bei den Internationalen Wettbewerben in Genf (1988) und Manchester (1989) und war daraufhin Preisträgerin des Deutschen Musikrates. Ihr erstes Engagement erhielt Undine Röhner-Stolle 1988 als Solo-Oboistin bei der Radio-Philharmonie Leipzig, spielte ab 1992 in derselben Position beim MDR-Sinfonieorchester und wechselte 2005 als Koordinierte Solo-Oboistin zur Dresdner Philharmonie. Als Solistin trat sie sowohl mit dem Leipziger Orchester als auch mit zahlreichen anderen Klangkörpern deutschlandweit in Erscheinung.



Undine Röhner-Stolle war mehr als zehn Jahre Mitglied des MDR-Bläserquintetts, spielt regelmäßig im Ensemble Avantgarde, mit den Virtuosi Saxoniae sowie im Bachorchester Leipzig. 1999 wurde Undine Röhner-Stolle von der Toho Gakuen School of Music in Japan als Gastprofessorin an die dortige Orchesterakademie eingeladen.

FABIAN DIRR



Seit 1995 ist Fabian Dirr Soloklarinetist der Dresdner Philharmonie. Als Gast konzertierte er u. a. bei der Staatskapelle Dresden, den Bamberger Symphonikern, dem SWR-Sinfonieorchester Freiburg, dem Rundfunksinfonieorchester Berlin und dem Konzerthausorchester Berlin und den Münchner Philharmonikern. Als Solist interpretierte Fabian Dirr Werke von Weber, Mozart, Copland, Nielsen, Debussy, Richard Strauss und Rossini in Deutschland, Spanien und Finnland. Dabei arbeitete er u. a.

zusammen mit Rafael Frühbeck de Burgos, Christopher Hogwood, Domingo Hindoyan, Kahchun Wong und Santtu Matias Rouvalli, der ihn 2016 nach Tampere einlud, um mit dem dortigen Philharmonischen Orchester das Klarinettenkonzert von Mozart aufzuführen. Von 1996 bis 2019 war Fabian Dirr Mitbegründer und musikalischer Leiter des Carus Ensemble Dresden, mit dem er Konzerte in Europa und Asien spielte. In den letzten Jahren ist ihm das Thema Nachwuchsförderung immer wichtiger geworden. So unterrichtet Fabian Dirr u. a. als Professor für Klarinette an der Musikhochschule in Dresden.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

MICHAEL SCHNEIDER

Michael Schneider wurde in Annaberg-Buchholz geboren und war Schüler der Spezialschule für Musik in Weimar. Er studierte Horn an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar und war 1992–1996 stellvertretender Solo-Hornist der Jenaer Philharmonie. Seit 1997 ist er als Koordinierter Solo-Hornist bei der Dresdner Philharmonie engagiert. Als Solist spielte er u. a. mit der Vogtland Philharmonie Greiz/Reichenbach, der Landeskappelle Eisenach, der Thüringen Philharmonie Gotha, der Jenaer Philharmonie und der Dresdner Philharmonie. Mit dem Mozart-Sextett Weimar und dem Dresdner Bläserquintett produzierte er mehrere CDs.



FELIX AMRHEIN



Geboren 1994 in Aschaffenburg begann Felix Amrhein im Alter von sieben Jahren, sofort begeistert durch den Klang des Instruments, mit dem Fagottunterricht. Nach einem einjährigen Jungstudium bei Prof. Albrecht Holder an der HfM Würzburg nahm er 2012 dort sein Bachelorstudium auf, gefördert durch Stipendien der Bischöflichen Studienförderung – Cusanuswerk und der Organisation YEHUDI MENUHIN Live Music Now. Als Mitglied des Bayerischen Landesjugendorchesters, des Bundesjugendorchesters, der Jungen

Deutschen Philharmonie und des Schleswig-Holstein-Festivalorchesters konnte er erste Orchestererfahrung sammeln. Darüberhinaus war er Substitut der Dresdner Philharmonie und Akademist der Sächsischen Staatskapelle Dresden. In der Spielzeit 2017/18 war er zunächst als Solo-Fagottist bei der Badischen Staatskapelle Karlsruhe engagiert. Seit November 2018 ist er Solo-Fagottist der Dresdner Philharmonie. Zudem unterrichtet er seit September 2019 im Rahmen eines Lehrauftrags Orchesterstudien und Rohrbau an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden.

DRESDNER PHILHARMONIE

Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick

über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele in Europa, Asien und Amerika sowie die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben die Dresdner Philharmonie als Spitzenorchester etabliert. Seit Beginn der Konzertsaison 2025/2026 ist Sir Donald Runnicles Chefdirigent des Orchesters, Tabita Berglund übernimmt die Position der Ersten Gastdirigentin. Der 2017 eröffnete erstklassige Konzertsaal im Dresdner Kulturpalast ist die Heimat der Dresdner Philharmonie. Ihr warmer und integrativer Orchesterklang kommt besonders im romantischen Repertoire zur Geltung, doch zeichnet sich das Orchester auch durch eine



stilistische Flexibilität für die Musik anderer Epochen aus. Mit zeitgemäßen Kurzkonzert-Formaten (»abgeFRACKt«, »Best of Klassik«), kreativ moderierten Familienkonzerten und einem innovativen Marketing gewinnt die Dresdner Philharmonie kontinuierlich neues Publikum. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Heike Janicke
Eva Dollfuß
Anna Zeller
Marcus Gottwald
Ute Kelemen
Antje Becker
Johannes Groth
Alexander Teichmann
Juliane Kettschau
Thomas Otto
Eunyoung Lee
Theresia Hänzsche
Xianbo Wen
Yeeun Choi

2. VIOLINEN

Markus Gundermann
Cordula Fest
Adela Bratu
Andreas Hoene
Constanze Sandmann
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz
Susanne Herberg
Christiane Liskowsky
Pablo Aznarez Maeztu
Divna Tontić
Raul Gonzalez Garcia **

BRATSCHEN

Christina Biwank
Matan Gilitchensky
Beate Müller
Steffen Neumann
Tilman Baubkus
Irena Dietze
Sonsoles Jouve del Castillo
Harald Hufnagel
Yuri Yoon
Maria Corral***

VIOLONCELLI

Konstanze Pietschmann
Simon Eberle
Daniel Thiele
Victor Meister
Bruno Borralhinho
Haruka Mutaguchi
Lukas Frind
Laura MacDonald**

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner
Olaf Kindel
Thilo Ermold
Ilie Cozmaţchi
Philipp Könen
Italo Ignacio Correa Huerta

FLÖTEN

Kathrin Bätz
Karin Hofmann
Claudia Rose

OBOEN

Johannes Pfeiffer
Jens Prasse

KLARINETTEN

Daniel Hochstöger
Klaus Jopp
Timon Knöll

FAGOTTE

Daniel Bätz
Robert-Christian Schuster
Philipp Hösli

HÖRNER

Emanuel Jean-Petit-Matile
Torsten Gottschalk
Dietrich Schlät
Tillmann Schulz

TROMPETEN

Christian Höcherl
Csaba Kelemen
Nikolaus von Tippelskirch

POSAUNEN

Stefan Langbein
Raphael Finck
Sebastian Rehrl
Peter Conrad

TUBA

Joana Seara***

PAUKE | SCHLAGWERK

Oliver Mills
Cédric Gyger
Yuka Maruyama*
Matthias Schurr*

HARFE

Nora Koch

KLAVIER/CELESTA

Thomas Mahn*

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 4, 7, 9
Kim Tae-hwan: S. 12
Markenfotografie: S. 13–16
Björn Kadenbach: S. 17

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter »Mediathek«.*

Änderungen vorbehalten.

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Albert Breier

*Der Text ist ein Originalbeitrag
für dieses Heft; Abdruck nur mit
ausdrücklicher Genehmigung
des Autors.*

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

HISTORISCHES

Recherchieren Sie
selbst in der Geschichte
der Dresdner Philharmonie!
Auf der Plattform
performance.musiconn.de
finden Sie die Daten und
Programmhefte vergange-
ner Konzerte aus der über
150-jährigen Geschichte.

REDAKTION

Joschua Lettermann

GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

SACHSEN



*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



Dresdner
Philharmonie

HOLLYWOOD



東京

SA 4. JUL 2026 | 19.00 UHR
SO 5. JUL 2026 | 18.00 UHR
KULTURPALAST DRESDEN

Blockbuster Battle: Animation von Hollywood bis Tokio

Mit Filmmusik live in den Sommer!

BENJAMIN POPE | Dirigent
TOM WLASCHIHA | Moderation
DRESDNER PHILHARMONIE

dresdnerphilharmonie.de

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO, MI, DO, FR 10 – 18 Uhr
DI, SA, SO und feiertags geschlossen
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner
Philharmonie

KULTURPALAST
DRESDEN